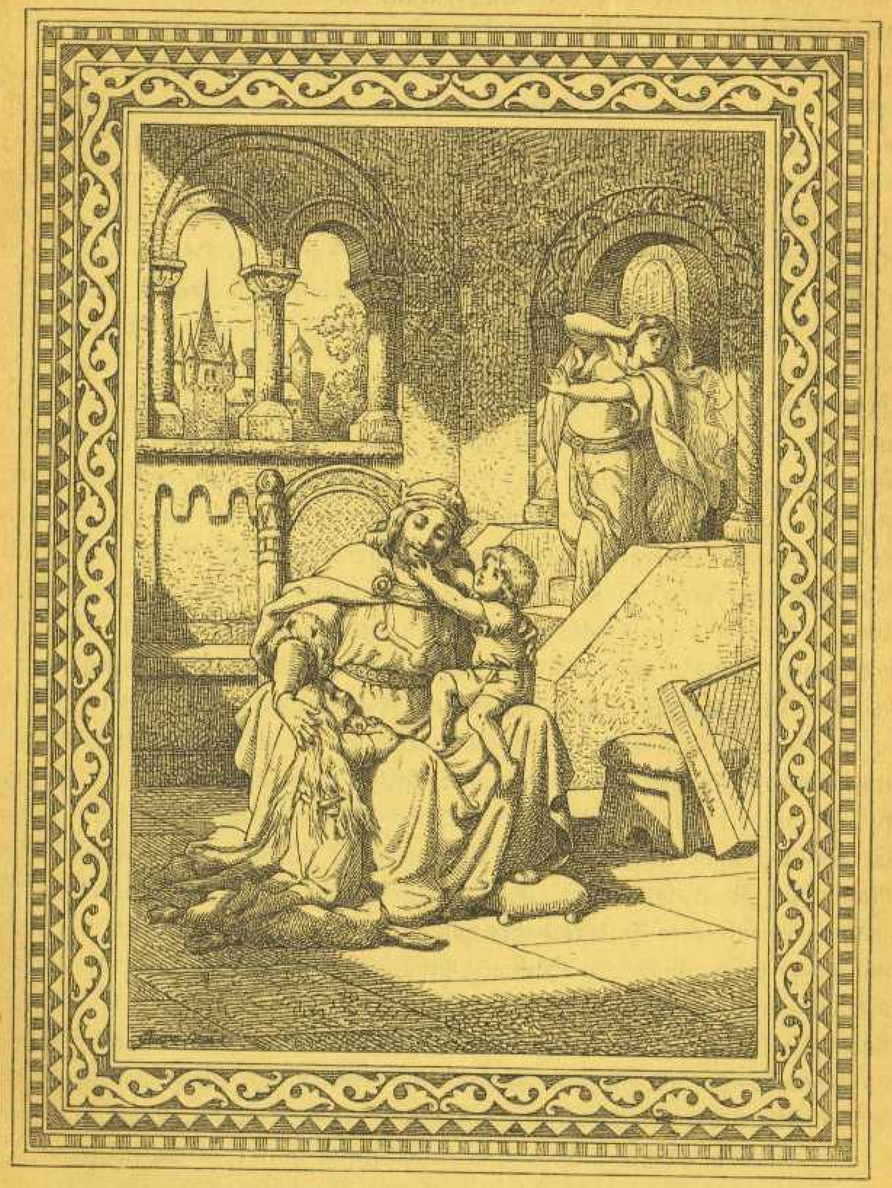

Die Kleinen gingen hin, setzten sich ihm vertraulich auf die beiden Kniee und liebkos'ten ihn; der Knabe fing darauf an zu erzählen, wie ihn unser Herrgott gelehrt hatte und wenn er etwas ausließ oder nicht gut erzählte, verbesserte ihn sein Schwesterchen.

„Gott, o Gott!“ seufzte der König, als die Erzählung zu Ende war, und in dem Augenblicke trat auch die Königin ein. Als sie die Kinder erblickte, erfaßte sie ein grausiges Entsetzen; sie kehrte um, schlug die Thüre hinter sich zu und lief wie wahnsinnig fort. Die Kinder aber saßen dem König auf dem Schooße ruhig und voller Unschuld und wußten nicht, warum er so schwer gesenfzt und die Frau so entsetzlich sie angesehen hatte.

Endlich sagte er: „o ihr meine lieben Kinder, das ist kein Märchen, das euch der alte Mann erzählt hat, sondern euere und meine wahrhaftige Geschichte. Der alte gute Mann aber ist der liebe Gott, der Alles so wunderbarlich geleitet und nun offenbart hat. Wehe, wehe der bösen Königin!“ Damit ging er hinaus und gab Befehl, daß man sein Weib sogleich lebendig begraben solle. Aber man konnte sie lange nicht finden; endlich traf man sie am Ufer des Flußes, wie sie sich die Haare zerraufte. Sie hatte sich erhängen wollen, allein der Strick war zerrissen, darauf hatte sie sich ins Wasser gestürzt; allein der Fluß hatte sie wieder herausgeworfen; nun wurde sie ergriffen und lebendig verscharrt; die Erde behielt sie nun und bedeckte ihre große Sünde mit.

Der König aber schickte nun sogleich in das Land der sieben Zwerge um Wasser des Lebens, ließ seine rechte Gemahlin ausgraben und machte sie lebendig. Beide lebten nun froh und vergnügt und hatten große Freude an ihren Kindern. Der Knabe wurde ein stattlicher Jüngling und Nachfolger im Reiche seines Vaters, das Mädchen eine wunderschöne Prinzessin. Ach die war so schön, so schön, daß es nicht zu beschreiben ist; ich will nur dieses sagen: wenn sie ausging, neigten sich alle Blumen vor ihr demüthig und alle jungen Kaiser und Könige warben um ihre Hand. Da sie aber gelobt hatte, nur den zu heirathen, der das beste Herz habe; so nahm sie zuletzt einen armen Kohlenbrenner, denn damals hatte der das beste Herz in der Christenheit.

Auch du hättest sie wahrlich gerne bekommen;
Allein dich hätte sie nicht genommen!

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/351